

INVESTITIONEN IN WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG

Umsetzung der
EU-Regionalpolitik
in **Niederösterreich**

Ergebnisse, Projekte &
regionale Schwerpunkte



BILDER & IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Internationale und Europäische Angelegenheiten

A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Tel: +43 2742 9005 13489
Mail: post.lad4@noel.gv.at
www.noel.gv.at
www.europa-in-niederoesterreich.at

Projektkoordination

Abteilung Internationale und Europäische Angelegenheiten
Geschäftsstelle für EU-Regionalpolitik
Mag.^a Henriette Leuthner
Mag.^a Hajnalka Triteos-Meidlik

Inhaltliche Aufbereitung, Datenauswertung, Textierung, Abbildungen

convelop – cooperative knowledge design gmbh – Graz – Wien
Mag. Markus Gruber
Mag. Konstantin Melidis
www.convelop.at

Grafik und Layout

inkl. Druckabwicklung: FALKEmedia GmbH
A- 3340 Waidhofen an der Ybbs, Färbergasse 8
www.falkemedia.at

Basislayout: Jeitler&Partner GmbH, Baden bei Wien

Imagefotos: Gettyimages, iStock, Adobe Stock

Die Produktion wird aus
Mitteln des Europäischen
Fonds für regionale
Entwicklung kofinanziert.

St. Pölten, April 2025

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwörter	4
Investitionen in Wachstum und Beschäftigung	6
Von Krise und Hochkonjunktur – Die Rahmenbedingungen der Umsetzung	6
Von Technopolen und dynamischen Wirtschaftsräumen – Die Ausgangslage	7
Das Programm IWB/EFRE 2014–2020	8
Ziele des österreichweiten Programms	8
Schwerpunkte Niederösterreichs	9
Von der Strategie in die Umsetzung	11
Die Umsetzung entlang der Programmstruktur	11
Die Umsetzung entlang von Schwerpunktthemen	12
Ein Blick auf die Wirtschaftsbereiche	14
Ergebnisse und Indikatoren im Überblick	15
Themen & Projekte: Praxis-Einblicke	16
Ein Blick auf die Regionen	21
Die Umsetzung in den Bezirken	21
Schwerpunktthemen und regionale Verteilung	22
Die Umsetzung nach Raumtypen	24
Regionen & Projekte: Praxis-Einblicke	25
Resümee	30
Die Umsetzung im Lichte der Ziele	30
Ausblick	31

VORWÖRTER

Europäische Regionalpolitik – Gemeinsam für ein starkes Niederösterreich

Niederösterreich ist heute eine erfolgreiche Region in Europa. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis harter Arbeit unserer Landsleute, vorausschauender Entscheidungen und starker Partnerschaften.

Die europäische Regionalpolitik bringt Europa direkt zu uns in die Regionen. Sie fördert Unternehmen, schafft neue Arbeitsplätze und unterstützt Innovationen. Damit sorgt sie für echten Fortschritt – für die Menschen vor Ort, für unsere Gemeinden, für unsere Zukunft.



Gerade jetzt, wo Europa vor großen Herausforderungen steht, ist Zusammenarbeit wichtiger denn je. Wenn Regionen zusammenhalten, wird auch Europa stärker. Und ein starkes Europa ist die beste Antwort auf die Unsicherheiten unserer Zeit.

Niederösterreich wird diesen Weg weitergehen – gemeinsam mit der Europäischen Union, mit klarer Vision und viel Engagement. Damit unsere Region auch morgen lebenswert, wettbewerbsfähig und zukunftssicher bleibt.

Mag.ª Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Regionale Maßnahmen im Rahmen der EU-Förderpolitik

Die gezielte Förderung von Forschung, Innovation, unternehmerischem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung ist ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der Regionen. Das Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ hat in Niederösterreich deutliche Impulse gesetzt, um wirtschaftliche Potenziale zu heben und zukunftsorientierte Entwicklungen zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt standen Investitionen in Technopolstandorte, Maßnahmen zur Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen sowie der Ausbau von Forschungs- und Entwicklungsinfrastrukturen. Ergänzt wurden diese Schwerpunkte durch gezielte Beratungs- und Vernetzungsangebote, die den Wissens- und Technologietransfer fördern und zur Stärkung des Innovationsstandorts beitragen.

Der vorliegende Bericht zeigt, wie europäische Regionalpolitik in der Praxis wirkt – in allen Teilen unseres Landes. Er dokumentiert Projekte und Entwicklungen, die regionale Stärken fördern, Arbeitsplätze schaffen und Wertschöpfung sichern.

Mit Blick auf die neue Förderperiode 2021–2027 gilt es, die sich bietenden Chancen weiterhin wirkungsvoll zu nutzen – für ein starkes, zukunftsorientiertes Niederösterreich mit Perspektiven für die heimische Wirtschaft.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Udo Landbauer'.

Udo Landbauer, MA
LH-Stellvertreter für Infrastruktur und Sport

INVESTITIONEN IN WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG



Das Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020 ist ein regionalpolitisches EU-Programm für Österreichs Regionen. Mit dem Jahr 2014 wurde die Umsetzung in Österreich neu strukturiert: Neun separate Länderprogramme wurden zu einem österreichweiten IWB/EFRE-Regionalprogramm zusammengeführt und verwaltet von der österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) und umgesetzt über Förderstellen des Bundes und der Länder.

Der Programmteil Niederösterreich ist integraler Bestandteil dieses österreichweiten Programms. Die Finanzierung erfolgt über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), für Niederösterreich stehen rd. 153 Mio. Euro an EFRE-Mittel zur Verfügung. Projekte und Vorhaben des EU-Programms konnten bis Ende 2023 umgesetzt werden.

Von Krise und Hochkonjunktur – Die Rahmenbedingungen der Umsetzung

Die Umsetzung erfolgte unter stark schwankenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Nach einer positiven Entwicklung am Beginn der Programmperiode, mit Wachstumsraten in Österreich über dem Durchschnitt des Euro-Raums, verlor die Wirtschaft ab 2018 merklich an Schwung.

2020 führte die COVID-19-Pandemie schließlich zu einem dramatischen Einbruch der Weltwirtschaft. In den darauffolgenden Jahren führten geopolitische Spannungen, steigende Energiepreise und hohe Inflation zu erheblichen Unsicherheiten in der Wirtschaft.

Um die Investitionstätigkeit von Unternehmen in den Krisen Jahren zu stützen, wurden auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Auf EU-Ebene wurden über die Europäische Wiederaufbauinitiative „Next-GenerationEU“ unter dem Titel REACT-EU zusätzliche Mittel für das IWB/EFRE-Programm bereitgestellt. REACT-EU diente als „Brücke“ in die Programmperiode 2021-2027.

Von Technopolen und dynamischen Wirtschaftsräumen – Die Ausgangslage

Die regionalwirtschaftliche Ausgangssituation Niederösterreichs wird maßgeblich durch die räumliche Lage und Siedlungsstruktur bestimmt. Der Osten Niederösterreichs profitiert von Agglomerationsvorteilen rund um Wien und die Nähe zu den Märkten Mittel-Osteuropas. Wachstumsräume bilden die industriell geprägten Regionen entlang der Infrastrukturachsen im Süden (Industrieviertel) und Westen (St. Pölten, Mostviertel).

Außerhalb des Agglomerationsraums um Wien dominieren klein- und mittelstädtische Strukturen. Technopolstandorte in Tulln, Wiener Neustadt, Krems und Wieselburg verfügen über Technologiekompetenzen, deren Wachstum für eine innovationsorientierte Standortentwicklung besonders bedeutsam ist. Als hochrangiges Forschungszentrum ist u.a. das ISTA – Institute of Science and Technology Austria – hervorzuheben.



Niederösterreich ist stark ländlich geprägt und weist eine duale Wirtschaftsstruktur auf: Während der Raum um Wien von Dienstleistungen und High-Tech-Unternehmen dominiert wird, bestimmen Landwirtschaft, Tourismus und produzierendes Gewerbe die ländlichen Gebiete. Der Tourismus fokussiert sich auf Tages- und Naherholung.

Viele der Klein- und Mittelbetriebe sind in Clusterorganisationen und Netzwerke eingebunden. Dennoch müssen die F&E-Aktivitäten sowie die Innovationsbeteiligung weiter gestärkt werden.

Damit ergibt sich eine duale Herausforderung, die in einer entsprechenden Doppelstrategie adressiert wird:

- Erstens der gezielte Ausbau regionaler Wachstumspole als Innovationszentren für Forschung, Unternehmen und Gründungen (dezentrale Konzentration), um international als Standort auch attraktiv und wettbewerbsfähig zu sein.
- Zweitens die Erneuerung der Wirtschaftsstruktur, insbesondere in ländlich geprägten Regionen, durch Innovationen, Nutzung neuer Technologien, Dekarbonisierung und die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, um langfristige Perspektiven in Niederösterreichs Regionen zu sichern.



DAS PROGRAMM IWB/EFRE 2014–2020

Ziele des österreichweiten Programms

Das Programm orientiert sich an kohäsionspolitischen Zielen und Leitlinien sowie der in der Programmlaufzeit geltenden Europa 2020 Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

Forschung und Innovation, CO₂-Reduktion, Wettbewerbsstärkung heimischer KMU und neue Konzepte für regionale Entwicklung sind die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms.

Mit den zusätzlichen Fördermitteln aus REACT-EU, die das Programm zur Abfe-

derung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie 2021 erhielt, wurden diese Ziele verstärkt und zusätzliche Investitionsanreize zur Erholung der Wirtschaft gesetzt.

Das Programm fokussiert räumlich auf sog. Potenzialräume (städtisch bzw. industriell geprägte Regionen) und dabei inhaltlich auf Forschung, Entwicklung und Innovation, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU und CO₂-arme Wirtschaft, ergänzt um städtische Entwicklung bzw. die territoriale Dimension.

Ziele im Überblick

- **Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation** im Zuge intelligenter Spezialisierung und Verbreiterung der betrieblichen Innovationsbasis.
- **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU.** Absicherung und Ausbau einer wettbewerbsfähigen Produktionswirtschaft und spezialisierter Dienstleistungen.
- **Gestaltung des Übergangs in ein CO₂-armes Wirtschaften.** Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz und Anwendung erneuerbarer Energien in Unternehmen.
- **Stärkung der integrierten (städtischen) Entwicklung** und neuer Formen von Kooperationen in funktionalen Räumen für innovationsorientierte Entwicklung.

Zur Erreichung der Ziele wurden konkrete Fördermaßnahmen definiert. Für jede der 30 Maßnahmen wurde genau festgelegt, welche Art von Projekten oder Aktivitäten unter welchen Voraussetzungen förderfähig sind. An 16 Maßnahmen davon nimmt Niederösterreich teil.

Der **Programnteil Niederösterreich** orientiert sich als integraler Bestandteil des österreichweiten IWB/EFRE Programms an den spezifischen Herausforderungen Niederösterreichs und den Zielsetzungen, wie sie in bestehenden Landesstrategien formuliert sind.



Schwerpunkte Niederösterreichs

- Ausbau von Forschungskompetenzen und -infrastrukturen in Technologiefeldern wie Gesundheitstechnologie, agrar- und biobasierten Technologien sowie Materialtechnologie an den Technopolstandorten.
- Verbreiterung der betrieblichen Innovationsbasis – mehr Unternehmen mit systematischen F&E- und Innovationsprozessen.
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wachstums durch betriebliche Innovationen sowie CO₂-Reduktion durch Energieeffizienz und erneuerbare Energiequellen.
- CO₂-Reduktion durch lokale und regionale Strategien.

Niederösterreich investiert in die **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation**. Im Sinne einer polyzentrischen Entwicklung sollen an vier Technopolen (Tulln, Krems, Wiener Neustadt, Wieselburg) sowie an hochrangigen Forschungszentren wie dem renommierten ISTA – sie bilden die Spitze der NÖ-Innovationspyramide – **Forschungs- und Innovationskapazitäten** ausgebaut werden, unterstützt durch moderne Laborinfrastrukturen und Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen.

Transfer- und Inkubationsprogramme fördern die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen sowie Unternehmensgründungen. Forschungs- und Technologiezentren bilden attraktive An siedlungsmöglichkeiten mit direktem Zugang zu den Forschungskapazitäten an den Standorten.

Neben dieser räumlich konzentrierten F&E- und Innovationsstrategie sollen **Cluster** innovationserfahrene Unternehmen aus Niederösterreich mit Forschungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungseinrichtungen vernetzen. Dabei werden inhaltliche Schwerpunkte in Themen wie Mechatronik, Lebensmittel, Bau und Energie oder Kunststoff gesetzt.

Durch die betriebliche **Innovationsberatung** wiederum soll die Innovationsbasis der niederösterreichischen Wirtschaft gestärkt und erweitert werden.

Unternehmen werden so motiviert, ihr Innovationspotenzial besser zu nutzen. Diese Unterstützungsmaßnahmen bilden die „Software“ und regen Unternehmen zu konkreten Forschungs- und Innovationsprojekten an, deren Umsetzung über eine eigene Programmmaßnahme gefördert werden kann.

Investieren Unternehmen in neue Produkte, Verfahren und Wachstum, sind gezielte Investitionsförderungen vorgesehen, um insbesondere die **Wettbewerbsfähigkeit von KMU** als Rückgrat der niederösterreichischen Wirtschaft zu stärken. Dies schließt **Investitionen zur Verringerung der CO₂-Emissionen**, Steigerung der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien mit ein. Durch geeignete Strategien auf lokaler und regionaler Ebene soll das Bewusstsein für nachhaltigen Verkehr geschärft werden.

Über REACT-EU werden diese Inhalte und Maßnahmen verstärkt. Aus veraltungstechnischen Gründen wurden sie in einer eigenen Programmpriorität zusammengefasst.



Tabelle 1 zeigt die sechs Prioritäten und 30 Maßnahmen des Programms und kennzeichnet jene mit Beteiligung Niederösterreichs.



Tabelle 1: Struktur des IWB/EFRE Programms und Beteiligung Niederösterreichs.

Prioritäten	Maßnahmen	Öffentliche Mittel (in Mio. €)		Anteil NÖ (in %)
		AT	NÖ	
P1 Stärkung der reg. Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	○ M01 Forschungs- und Technologieinfrastruktur	272,5	88,1	32,3
	○ M02 Überbetriebliche F&E, Verbundprojekte u. Transferkompetenz			
	○ M03 Betr. F&E und Technologietransfer			
	○ M04 Innovationsberatung und -förderung			
	○ M05 F&E- und technologieorientierte Investitionen			
	○ M06 Cluster/Netzwerke u. Standortmanagement			
P2 Stärkung d. reg. Wettbewerbsfähigkeit von KMU	M07 Unterstützung für Gründungen	215,9	29,9	13,9
	○ M08 Wissensintensive Gründungen			
	○ M09 Wachstum in Unternehmen			
	M10 Beratungsleistungen für KMU			
P3 Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	○ M11 Betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz	84,6	22,9	27,1
	○ M12 Beratungen für Unternehmen (erneuerbare Energie/Energieeffizienz)			
	○ M13 Lokale und reg. Strategien für Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität			
	M14 Smart City Steiermark: Investitionen in erneuerbare Energie und Energieeffizienz			
	M15 F&E&I in CO ₂ -relevanten Bereichen			
P4 Nachhaltige Stadtentwicklung	M16 Forschungs- und Technologieinfrastruktur	71,5	---	---
	M17 Innovationsdienstleistungen			
	M18 Ressourcen- und energieeffiziente Stadtentwicklung			
	M19 Optimierung der Standort- und Siedlungsstrukturen OÖ			
	M20 Aufwertung in benachteiligten Stadtgebieten			
P5 Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	M21 Endogene Wachstumsimpulse für Beschäftigung in Stadtregionen	30,8	---	---
	M22 Pilothafter Einsatz von "CLLD"			
P7 REACT-EU	○ R-M01 Forschungs- und Technologieinfrastruktur	171,2	38,7	22,6
	○ R-M02 Überbetriebliche F&E, Verbundprojekte u. Transferkompetenz			
	○ R-M05 F&E- und technologieorientierte Investitionen			
	R-M06 Cluster / Netzwerke u. Standortmanagement			
	○ R-M09 Wachstum in Unternehmen			
	○ R-M11 Betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz			
	R-M20 Aufwertung in benachteiligten Stadtgebieten			
	R-M22 Pilothafter Einsatz von "CLLD"			
Öffentliche Mittel gesamt		846,5	179,6	21,2
Gesamtprojektkosten gesamt		3.110,7	507,5	16,3

Anmerkung: Die Maßnahmen mit Beteiligung Niederösterreichs sind mit dem Symbol ○ gekennzeichnet. Die Gesamtsummen sind jeweils ohne Mittel der technischen Hilfe dargestellt.

VON DER STRATEGIE IN DIE UMSETZUNG

Die Umsetzung entlang der Programmstruktur

In insg. 172 Förderprojekten wurden die vorgesehenen Mittel – eine Kombination aus öffentlichen Fördermitteln des Landes Niederösterreich, des Bundes und der EU sowie privaten Investitionen – in die Umsetzung gebracht. Der Einsatz von 179,6 Mio. Euro öffentlicher Mittel führte zu Gesamtinvestitionen in der Höhe von 507,5 Mio. Euro, womit die eingesetzten öffentlichen Mittel in Niederösterreich beinahe verdreifacht werden konnten.

Der größte Teil (38 %) dieser Gesamtinvestitionen wurde zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU in Priorität 2 eingesetzt (siehe Abbildung 1). Der Hebel durch die öffentliche Förderung fällt hier besonders hoch aus: Die öffentlichen Mittel konnten mehr als versechsfacht werden. Aus einem Euro

an Fördermitteln konnten somit 6 Euro an Gesamtinvestitionen in Unternehmen generiert werden. Weitere 28 % der Gesamtprojektkosten entfielen auf den Bereich Forschung, technologische Entwicklung und Innovation in Priorität 1. Hier findet sich auch der größte Anteil an öffentlichen Mitteln.

In den Jahren 2021 und 2022 wurden die Mittel als Antwort auf die durch die COVID-19-Pandemie herbeigeführte Krise aufgestockt. 24 % der Gesamtprojektkosten wurden in der entsprechenden Priorität 7 „REACT-EU“ umgesetzt.¹

Im Rahmen der Priorität 3 mit Fokus auf Dekarbonisierung wurden schließlich knapp 10 % der Gesamtprojektkosten investiert. Auch hier ist der Anteil an öffentlichen Mitteln bedeutend.

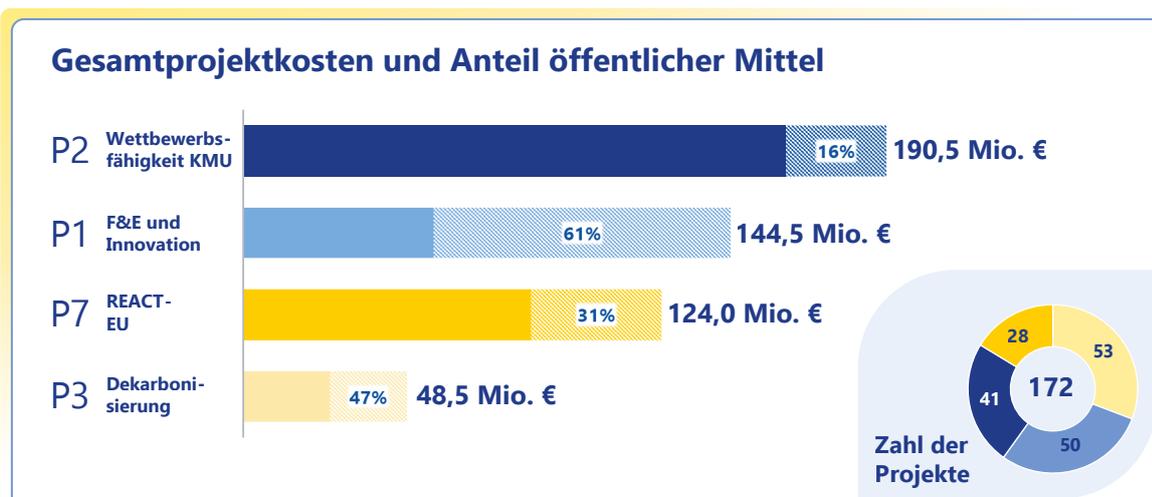


Abbildung 1: Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Prioritäten.

¹ In der Priorität 7 „REACT-EU“ werden ausgewählte Maßnahmen anderer Prioritäten gespiegelt. Sie entsprechen inhaltlich also den Maßnahmen der anderen Prioritäten.

Abbildung 2 verdeutlicht die Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Maßnahmen der Prioritäten. Hier stehen insbesondere die Maßnahmen ins Auge, die betriebliche Investitionen zum Inhalt haben und daher hohe Summen privater Investitionen mobilisierten.

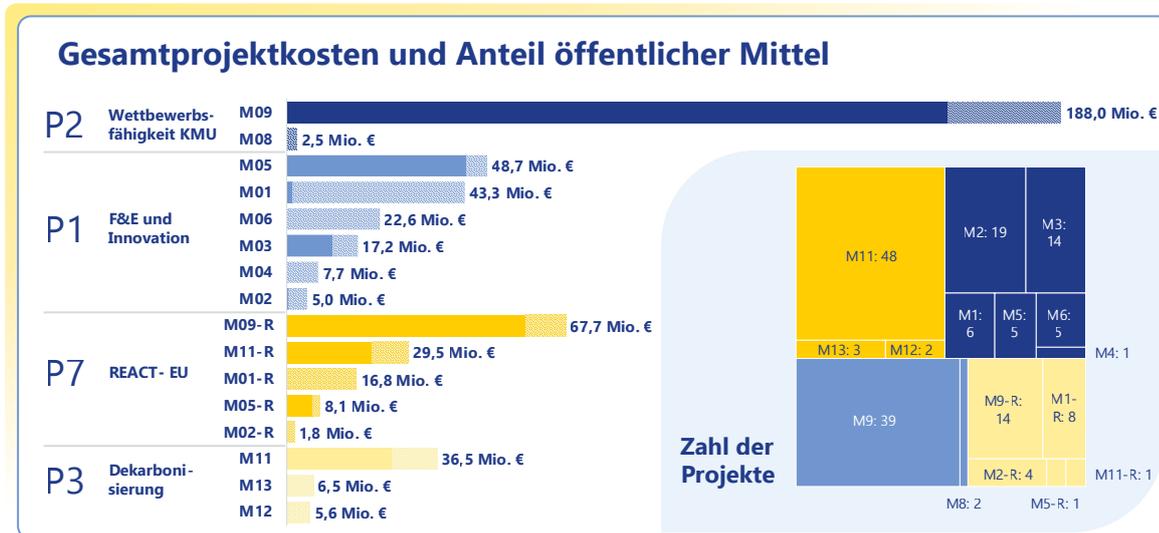


Abbildung 2: Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Maßnahmen.

Die Umsetzung entlang von Schwerpunktthemen

Die bisher dargestellte Programmstruktur entlang von Prioritäten und Maßnahmen folgt zum Teil administrativen Logiken. Eine Strukturierung nach inhaltlichen Gesichtspunkten ermöglicht jedoch die Darstellung der Programmumsetzung nach Themenbereichen (siehe Abbildung 3).

Der Themenbereich „**Investitionen für unternehmerisches Wachstum**“ dominiert mit 312,6 Mio. Euro an eingesetzten Gesamtprojektkosten deutlich, wobei der relative Anteil an öffentlichen Fördermitteln am geringsten ist. Diese Investitionen wurden in Innovationsvorhaben, vor allem in den Bereichen Sachgüterproduktion, wirtschaftsnahe Dienste und Tourismus getätigt. Sie waren darauf ausgerichtet, die Unternehmen in der Umsetzung von Produkt-, Verfahrens- und Dienstleistungsinnovationen und in der Realisierung von Wachstum zu unterstützen (Praxis-Einblicke 1, IWG, 8, Holz-Hahn, 9, Härtereier Welsler). Im Tourismus, der in Gebieten mit Strukturproblemen eine besondere Bedeutung hat, standen Modernisierungen

und Qualitätsverbesserungen in Tourismusbetrieben im Fokus, um den Nächtigungstourismus im ländlichen Raum zu stärken (Praxis-Einblick 6, Molzbachhof).

Der Themenbereich „**F&E, Technologie und Innovation**“ offenbart sich sowohl aufgrund der hohen Gesamtinvestitionen (84,1 Mio. Euro), aber insbesondere aufgrund des hohen Anteils öffentlicher Mittel (85 %) als strategischer Schwerpunktbereich. Forschungseinrichtungen wurden in der Anschaffung von Laborequipment und Geräten unterstützt, was letztlich – aufgrund der Ausrichtung auf wirtschaftliche Bedarfe – auch Unternehmen zugutekommen soll (Praxis-Einblick 2, CEST).

Dies gilt auch für unterstützte Infrastrukturvorhaben von Technologie- und Forschungszentren an den Technopolstandorten und an hochrangigen Forschungszentren (z.B. TFZ Tulln, Seibersdorf, Wr. Neustadt, Klosterneuburg), die auch die Gründung bzw. Ansiedlung forschungsintensiver Unternehmen zum Ziel haben (Praxis-Einblick 7, TFZ Tulln).

Forschungsvorhaben wurden sowohl in Unternehmen als auch überbetrieblich in Forschungseinrichtungen gefördert. Um die Nutzung des vorhandenen Forschungs-Know-hows in niederösterreichischen Unternehmen zu intensivieren, wurde der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft besondere Bedeutung beigemessen.

In die „Dekarbonisierung von Unternehmen“ wurden 66 Mio. Euro investiert. Der Anteil öffentlicher Mittel ist mit 30 % deutlich höher als im Bereich der Wachstumsinvestitionen. Im Zentrum stehen investive betriebliche Projekte im Bereich der Nutzung und des Einsatzes erneuerbarer Energien und Investitionen zum sparsamen Ressourcen- und Energieeinsatz wie z.B. PV-Anlagen, Gebäudesanierungen, Biomasseanlagen und Mikronetze oder auch Prozess- und Anlagenoptimierungen (Praxis-Einblick 3, Aspanger Bergbau).

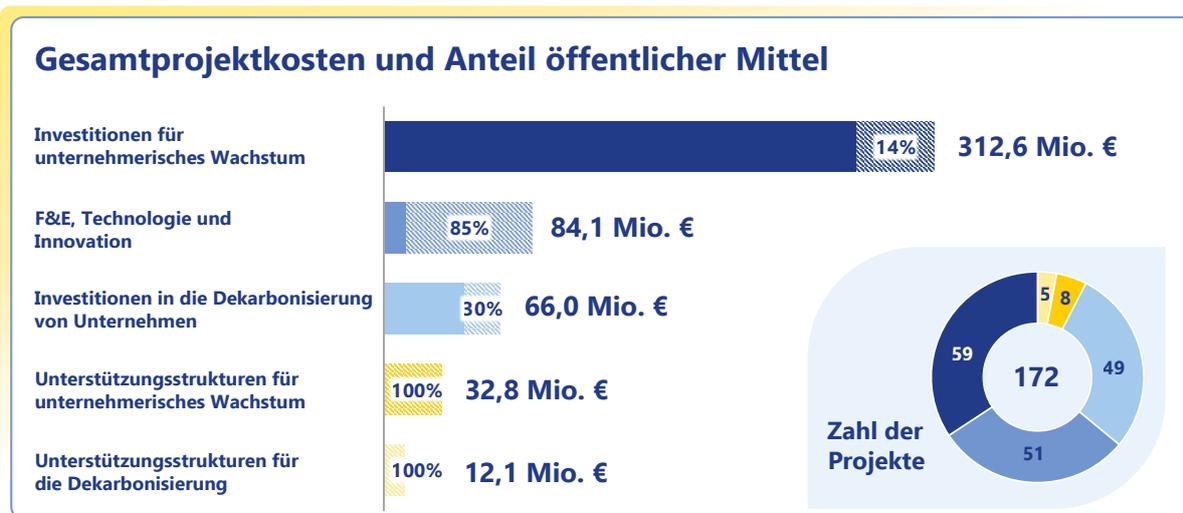


Abbildung 3: Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Schwerpunktthemen.

Um Investitionen und Wachstum von Unternehmen weiter zu stärken, wurden im Themenbereich „Unterstützungsstrukturen für unternehmerisches Wachstum“ zusätzlich 32,8 Mio. Euro in Beratungs-, Informations-, Unterstützungs- und Vernetzungsdienstleistungen durch intermediäre Organisationen investiert. Das Technopolmanagement unterstützt hier etwa den Dialog zwischen Wissenschaft, Forschung und Industrie und trägt gezielt zu einer wissensbasierten Standortentwicklung bei. Über die Services der Cluster (Vernetzung, Information, Know-how-Aufbau) werden Unternehmen in ihren Innovations- und Digitalisierungsbestrebungen gefördert, während die Technologie- und Innovationspartner in diesen Bereichen breit angebotene, niederschwellige Services für Unternehmen bereitstellen (Praxis-Einblicke 4, Clusterprogramm sowie 10, TIP). Zusätzlich werden Dienstleistungsangebote von Transfer- und Inkubatorzentren unterstützt, um die Verwertung der Forschungsergebnisse und Potential für technologische und innovative Unternehmensgründungen besser auszuschöpfen und die Anzahl der technologieorientierten Gründungen zu erhöhen.

Auf den letzten Themenbereich der „Unterstützungsstrukturen für die Dekarbonisierung“ entfallen 12,1 Mio. Euro Gesamtprojektkosten. Auch hier werden Beratungsleistungen von Intermediären unterstützt, die allerdings Dekarbonisierungsbestrebungen und entsprechende Investitionen vorantreiben sollen. Beratungen richten sich zum einen an Unternehmen, die in der Nutzung vorhandener und der Erschließung neuer Potenziale für ressourceneffizientes und energieschonendes Wirtschaften gefördert werden. Zum anderen werden Gemeinden mittels Awarenessmaßnahmen für die Themen Energieeffizienz und Reduktion des Energiebezugs sensibilisiert und in der Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen unterstützt (Praxis-Einblick 5, Energie- und Umweltagentur). Auch Mobilitätsfragen sind Gegenstand der Gemeindeberatungen, die über das Mobilitätsmanagement Niederösterreich in die Umsetzung gelangen.

Ein Blick auf die Wirtschaftsbereiche

40 % der Gesamtfläche Niederösterreichs entfällt auf Waldflächen. Entsprechend ist auch die gesamte Wertschöpfungskette Holz stark vertreten, u.a. mit über 670 Holzindustrie- und Holzbaubetrieben.² Diese starke Präsenz zeigt sich auch in der Verteilung der geförderten Gesamtprojektkosten nach Branchen³ (siehe Abbildung 4).

Mit 78,2 Mio. Euro entfallen knapp 19 % der geförderten Gesamtprojektkosten auf die Branche „Herstellung von Holzwaren“. Die Nutzung von Holz zum Aufbau regionaler

Wertschöpfungsketten spielt im Voralpenland und im Waldviertel sowie im alpinen Süden eine große Rolle.

Mit 65,2 Mio. Euro beinahe ebenso stark vertreten ist der Bereich „Forschung und Entwicklung“, in dem erwartungsgemäß die öffentlichen Mittel fokussiert sind. Insgesamt sind die Förderungen breit aufgestellt: Die öffentlichen Mittel verteilen sich auf insgesamt 69 Branchen.

Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Branchen (TOP-15)

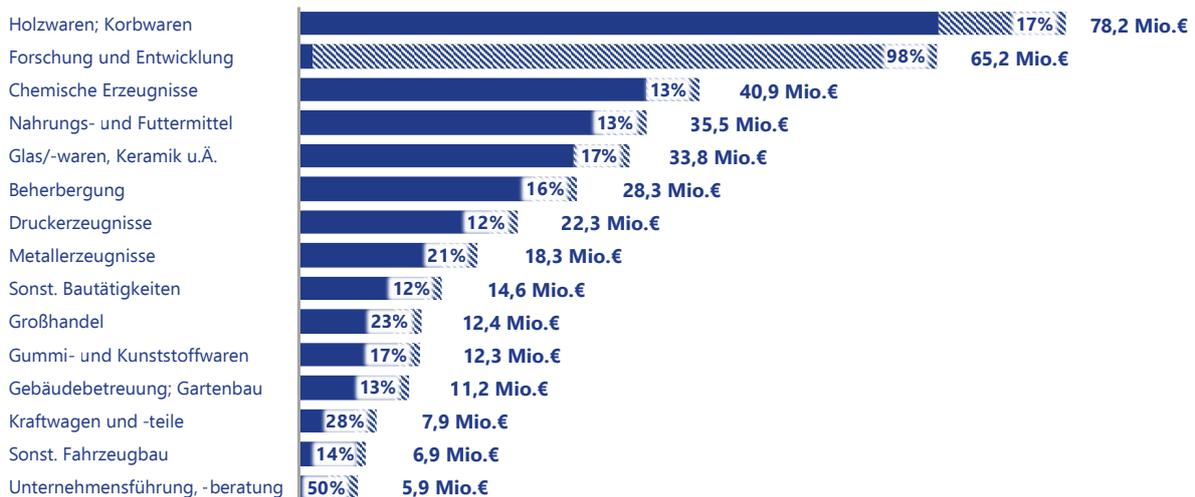


Abbildung 4: Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Wirtschaftsbereichen.



² Daten: pro:Holz. Die niederösterreichische Holzwirtschaft.

³ Gliederung nach ÖNACE-Abteilungen (2-Steller). Die Zuteilung konnte für 82 % der Gesamtprojektkosten und 71 % der öffentlichen Mittel vorgenommen werden.

Ergebnisse und Indikatoren im Überblick

Mit der Umsetzung der geförderten Projekte stellten sich auch die erwarteten Ergebnisse und Effekte ein (siehe Abbildung 5). Entsprechend dem Programmtitel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ sind u.a. in diesen beiden Dimensionen vorzeigbare Erfolge auszumachen.

- **Beschäftigung:** Über die Projekte wurden in den geförderten Unternehmen neue Arbeitsplätze im Ausmaß von 619 Vollzeitäquivalenten geschaffen. Zudem konnten durch Wachstumsinvestitionen in Unternehmen Arbeitsplätze im Ausmaß von 2.031 Vollzeitäquivalenten abgesichert werden.
- **Wachstum:** Mittels der Förderungen konnten 125 Unternehmen durch direkte Zuschüsse in ihren Expansions- und Innovationsbestrebungen unterstützt werden. Die Zahl der anderweitig unterstützten Unternehmen – z.B. durch Beratungs- oder sonstige Serviceleistungen, ist sogar um ein Vielfaches größer. Daneben konnten bei den Unternehmen 327,9 Mio. Euro an privaten Investitionen mobilisiert werden.
- **Forschung und Entwicklung:** Insgesamt konnten im Rahmen der Förderprojekte 84,1 Mio. Euro in den Bereich Forschung und Entwicklung investiert werden sowie neue F&E-Arbeitsplätze im Ausmaß von 258 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in den niederösterreichischen Forschungsinstitutionen und -unternehmen geschaffen werden.
- **Nachhaltigkeit:** Durch die geförderten investiven Vorhaben zur Dekarbonisierung können jährlich über 70.000 Tonnen an Treibhausgas-Emissionen eingespart werden. Im Vorfeld wurden 5.112 Beratungen zu den Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energie in Unternehmen und Gemeinden durchgeführt.



Abbildung 5: Leistungsindikatoren.

THEMEN & PROJEKTE: PRAXIS-EINBLICKE

Thema: Investitionen für unternehmerisches Wachstum



IWG Ges.m.b.H: Tradition trifft Zukunft in der Oberflächenveredelung auf höchstem Niveau



© Elias Jerusalem

Seit mehr als 60 Jahren zählt IWG als Galvano Unternehmen zu den weltweit führenden Anbietern für Galvanotechnik, Metallveredelung sowie Spezialchemikalien für hochwertig veredelte dekorative Oberflächen und industrielle Anwendungen.

Mit Unterstützung der EU-Förderung wurde der Neubau der Produktionsstätte in Markgrafneusiedl umgesetzt. Das ermöglicht dem Unternehmen international wettbewerbsfähig zu bleiben. Durch die Investitionen konnten Produktionskapazitäten ausgebaut sowie die Prozesse effizienter gestaltet werden. Zusätzlich wurde der Forschungs- und Entwicklungsbereich mit dem Schwerpunkt auf hochpräzise Analysesysteme erweitert. Damit konnte auf die wachsende Variantenvielfalt der Produkte und die immer stärker variierende Marktnachfrage reagiert werden. Weitere positive Effekte zeigen sich in der verbesserten Abwasserbehandlung und der Ressourcenschonung durch Wärmerückgewinnung.

Die Maßnahmen unterstützen das Unternehmen wesentlich in seiner Weiterentwicklung, mit dem Ziel ein Technologie- und Marktführer im Bereich von Nischendienstleistungen zu werden.



© Elias Jerusalem

Steckbrief

Projekträger: IWG Ing. W. Garhöfer Ges.m.b.H.

Standort: Sonnenblumenweg 1, 2282 Markgrafneusiedl

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 5,1 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 0,9 Mio. €



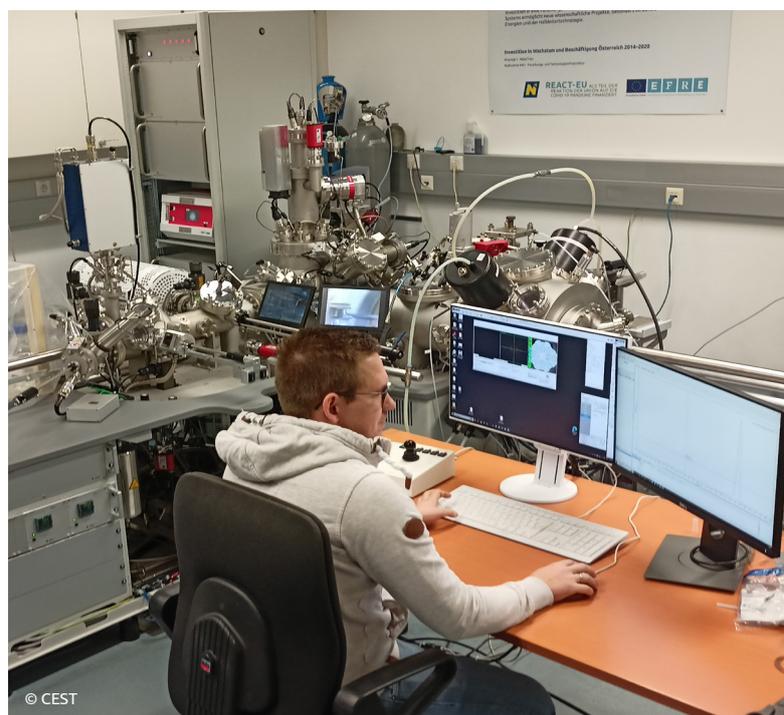
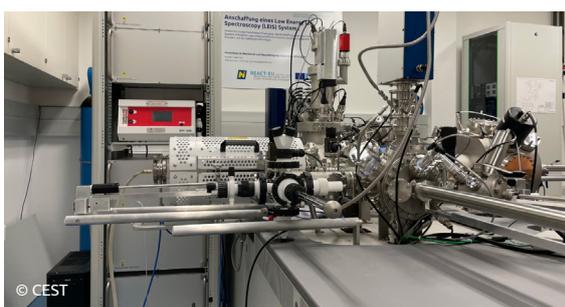
Thema: F&E, Technologie und Innovation

Forschungszentrum CEST: Low Energy Ion Spectroscopy (LEIS) System revolutioniert Oberflächenmessungen

Das CEST ist ein innovatives Forschungs- und Kompetenzzentrum für Elektrochemie und elektrochemische Oberflächentechnologie mit Standorten in Wiener Neustadt und Wien. Seit über 20 Jahren bietet das CEST in Zusammenarbeit mit Universitäten, Industrie und KMU's Expertise im Bereich angewandte Forschung, Messungen und Analysen in der Materialprüfung und Oberflächentechnik an.

Um noch präzisere Messungen an Materialoberflächen durchführen zu können, wurde am Standort Wiener Neustadt ein neuartiges System zur Niedrigenergiestreuung (LEIS; Low Energy Ion Scattering System) angeschafft und aus EU-Mitteln kofinanziert.

Mit Hilfe des Projektes wird das CEST in die Lage versetzt Fragen zum wichtigen und hochaktuellen Thema der Wasserstoffspeicherung zu bearbeiten und eine Vorreiterrolle in diesem Bereich einzunehmen.



Steckbrief

Projekträger: CEST-Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie GmbH

Standort: Viktor-Kaplan-Straße 2, A-2700 Wr. Neustadt

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 1,4 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 1,1 Mio. €



Thema: Investitionen in die Dekarbonisierung



Aspanger Bergbau und Mineralwerke: Investition in energieeffiziente Maßnahmen in der Trockenaufbereitung



© Engelbert Pürner

Die 1856 gegründete Aspanger Bergbau & Mineralwerke GmbH & Co KG betreibt ein Bergbau- und Produktionsunternehmen für mineralische Füllstoffe im südlichen Niederösterreich.

Zur Reduzierung des Energieeinsatzes hat das Unternehmen mit Unterstützung von EU-Mitteln ein Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Energieeffizienz umgesetzt.

Wesentlicher Bestandteil des Projekts war die Anschaffung einer neuen Hammermühle, die es ermöglicht, das Rohmaterial für Aspolit W, ein Füllstoff in der Farbenindustrie, trocken aufzubereiten. Begleitet wird die Investition von der Optimierung weiterer Anlagen.

Es werden jährliche Einsparungen von rund 181 MWh Strom und 1.627 MWh Heizöl erwartet, die zu einer CO₂-Einsparung von etwa 555 Tonnen pro Jahr führen.



© Engelbert Pürner

Steckbrief

Projekträger: Aspanger Bergbau und Mineralwerke GmbH & Co KG

Standort: Neustift am Hartberg 25, 2871 Aspangerberg-St. Peter

Förderstelle: Kommunalkredit Public Consulting GmbH

Gesamtkosten: 0,5 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 0,2 Mio. €



Thema: Unterstützungsstrukturen für unternehmerisches Wachstum

ecoplus – Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH:

Das Clusterprogramm – Innovation durch Kooperation

4

Das durch EU-Mittel geförderte Clusterprogramm unterstützt gezielt den Wissenstransfer und stärkt auch die Innovation durch Kooperationsprojekte. Das Clustermanagement hat dabei die Aufgabe, neue Trends und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit Forschungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungseinrichtungen innovative Projekte zu initiieren. In der Umsetzung wurden Innovations-Netzwerke in den Themen Bau – Energie – Umwelt, Lebensmittel, Kunststoff, Mechatronik und e-Mobilität gebildet. Im Rahmen zahlreicher auf die Bedarfe der Cluster-Unter-



© Daniel Hinterramskogler

nehmen abgestimmten Qualifizierungsinitiativen wurden Wissen über Trends und Technologien vermittelt. Es konnten mehr als 170 neue Kooperationsprojekte initiiert werden, viele davon mit Vorbild- und Leuchtturmcharakter. Die Mehrzahl behandelt die Querschnitts-Themen der Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.

Nachstehend ein Auszug aus dem Aufgabenspektrum:

- Digitalisierung im Bauwesen: Building Information Modelling
- Einsatz von Nachwachsenden Rohstoffen und Kreislaufwirtschaft
- Qualität und Sicherheit in der Lebensmittelproduktion
- Biopolymere aus nachhaltigem Kunststoff und Optimierung von Stoffkreisläufen
- Fortgeschrittene Fertigungsprozesse, z.B. additiver Fertigung
- Neue Wertschöpfungsketten für eine effiziente Mobilität

Dank des gezielten Wissenstransfers und der starken Vernetzung können Unternehmen nun effizienter agieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig steigern. Damit trägt das Clusterprogramm maßgeblich zur Umsetzung der IWB/EFRE-Programms sowie der Wirtschaftsstrategie Niederösterreichs bei – mit dem klaren Ziel, Beschäftigung und Wertschöpfung in der Region zu stärken.



© Daniel Hinterramskogler

Steckbrief

Projekträger: ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH

Standort: Niederösterreich-Ring 2, 3100 St. Pölten

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 15,6 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 15,6 Mio. €



Thema: Unterstützungsstrukturen für Dekarbonisierung



Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich:

Energie.gemeinde 2015-2022 - Begleitung von NÖ Gemeinden bei der Umsetzung von Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen anhand der e5-Methodik



© A1 Fotografie - Christian Hinterdorfer

Die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) ist die erste Anlaufstelle für Gemeinden, Private sowie Betriebe für die Themen Energie - Klima - Umwelt.

Das Beratungsangebot der neu geschaffenen Abteilung „energie.gemeinde“ der eNu ermöglicht den Gemeinden einen individuellen Einstieg ins Qualitätsmanagement und motiviert zur Teilnahme am e5-Programm.

Die Unterstützungsleistungen für die Gemeinden umfassen:

- Aufbau der Energiebuchhaltung
- Aufbau von Energie-Arbeitsgruppen und Qualitätsmanagement
- konkrete Beratungen zu Energieeffizienzmaßnahmen für Gebäude & Anlagen
- Errichtung von PV-Anlagen

Die Teilnahme am qualitätsgesicherten e5-Programm konnte seit 2015 von 13 Gemeinden auf 65 e5-Gemeinden im Jahr 2022 gesteigert werden. 232 Gemeinden haben eine vorbildliche Energiebuchhaltung erstellt und wurden dafür ausgezeichnet.



© Marktgemeinde Wiener Neudorf

Steckbrief

Projektträger: NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH

Standort: Grenzgasse 10, 3100 St. Pölten

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 4,6 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 4,6 Mio. €



EIN BLICK AUF DIE REGIONEN

Die Umsetzung in den Bezirken

In allen 24 Bezirken Niederösterreichs wurden Projekte mit entsprechenden Investitionen umgesetzt (siehe Abbildung 6).

Auf Ebene der Bezirke sticht der Technopolstandort Tulln mit 78,7 Mio. Euro Gesamtprojektkosten aufgrund hoher

F&E-Investitionen sowie großer betrieblicher Investitionsprojekte hervor. Auch im Bezirk Zwettl sind es einzelne überdurchschnittlich große betriebliche Investitionsprojekte der Holzverarbeitungsbranche, die die hohen Gesamtprojektkosten erklären.

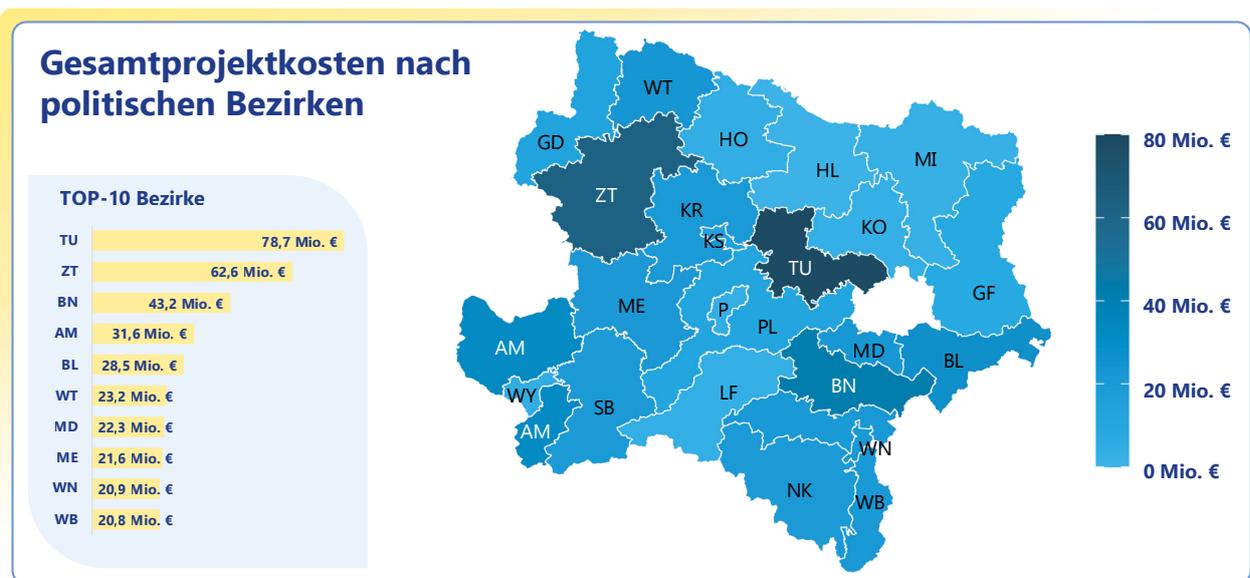


Abbildung 6: Gesamtprojektkosten nach politischen Bezirken.

Mit Blick auf die Hauptregionen⁴ findet sich mit 156 Mio. Euro Gesamtprojektkosten der größte Anteil in den Bezirken des Industrieviertels, als starker Wirtschaftsstandort für die Industrie,

Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung. Das Waldviertel folgt mit 123 Mio. Euro, wobei sich hier der Bezirk Zwettl deutlich hervorhebt.

⁴ Nachdem die Daten auf Bezirksebene vorliegen, wurde der Bezirk Krems-Land dem Waldviertel und der Bezirk Melk dem Mostviertel zugeordnet.

Zahl der Projekte nach politischen Bezirken



Abbildung 7: Zahl der Projekte nach politischen Bezirken.

Betrachtet man die Zahl der umgesetzten Vorhaben⁵ (siehe Abbildung 7), so sticht der Bezirk Amstetten aufgrund einer besonders hohen Anzahl an betrieblichen Dekarbonisierungsprojekten hervor. Auf regionaler Ebene entfallen die meisten Projekte (95) wiederum auf die Bezirke des Industrieviertels, dicht gefolgt von der Region NÖ Mitte (86).



Schwerpunkthemen und regionale Verteilung

In Abbildung 8 ist die Verteilung der Gesamtprojektkosten auf die Bezirke, gegliedert nach Schwerpunkthemen, dargestellt. Die FTI-Investitionen konzentrieren sich in erster Linie auf die Technopolstandorte und Standorte der Technologie- und Forschungszentren, vor allem Tulln, Wr. Neustadt, Krems sowie Baden. Auch die Mittel der Unterstützungsstrukturen für unternehmerisches Wachstum sind in den Bezirken der Technopolstandorte konzentriert.

Bezüglich der Investitionen für unternehmerisches Wachstum heben sich insbesondere Zwettl, mit den bereits angesprochenen hohen Investitionen der

Holzbe- und Verarbeitungsbetriebe, sowie Tulln ab.

In den Bezirken Amstetten und St. Pölten Land profitierten viele Gemeinden von Energieberatungen, weshalb die Mittel der Unterstützungsstrukturen für die Dekarbonisierung hier hoch ausfallen. Auch die entsprechenden Investitionen in Dekarbonisierung sind in Amstetten, wie auch in den weiteren Bezirken entlang der Westachse, vergleichsweise hoch. Deutlich hebt sich jedoch Bruck/Leitha ab, wobei hier ein überdurchschnittlich großes Projekt in der Zementherstellung ausschlaggebend ist.

⁵ In der Darstellung der regionalen Verteilung werden betriebliche Dekarbonisierungsprojekte, die von der Kommunalkredit Public Consulting (KPC) als Förderstelle abgewickelt werden, einzeln gezählt. Die Projektanzahl erhöht sich daher auf 338. In den übrigen Darstellungen werden diese aufgrund ihrer administrativen Erfassung im Monitoringsystem als ein Projekt gezählt.

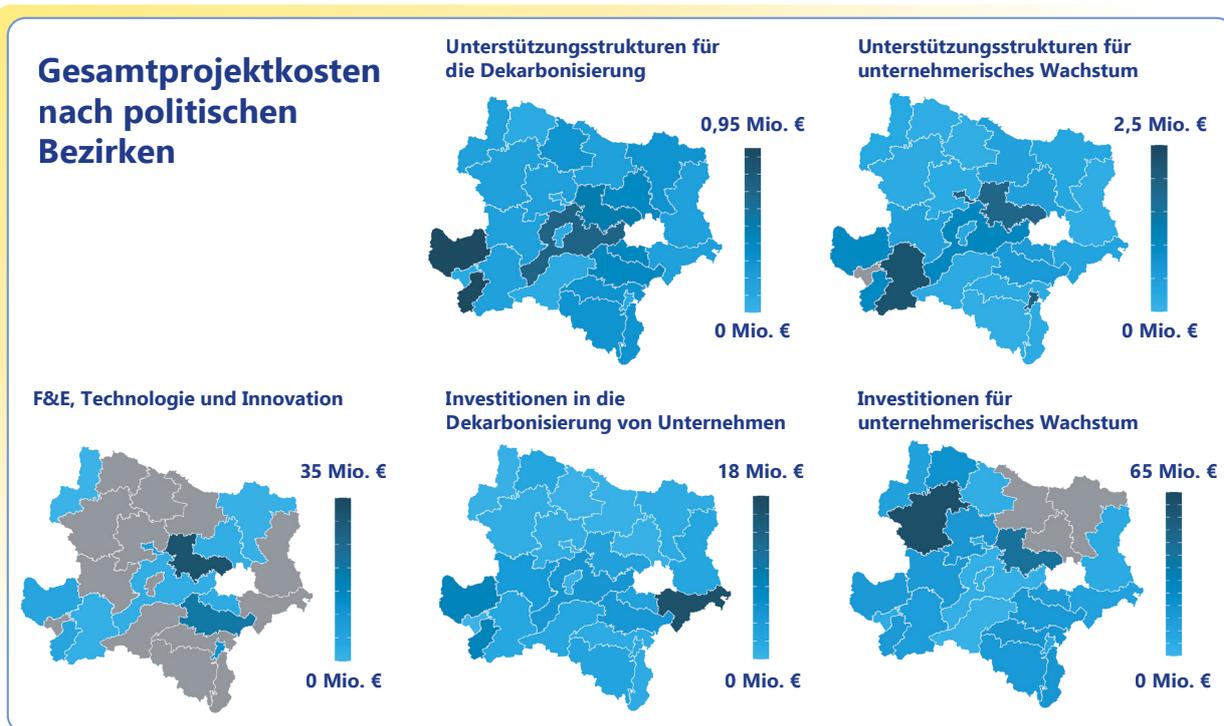


Abbildung 8: Gesamtprojektkosten nach politischen Bezirken und Schwerpunktthemen.

Es zeigt sich damit, dass die inhaltlichen Schwerpunkte des Programmes und ihre räumliche Wirkung einander ergänzen. Technologie und Innovation konzentriert sich in den Bezirken der Technopolstandorte und den industriell geprägten Regionen. Investitionen in Wachstum werden vor allem von den kleinen und mittleren Unternehmen in den ländlichen Regionen⁶ getätigt (z.B. im

Waldviertel oder in ländlichen Teilen des Industrie- und des Mostviertels). Investitionen in die Dekarbonisierung sowie die Unterstützungsstrukturen kommen flächendeckend zum Einsatz, wobei letztere auf die Information, Sensibilisierung und Aktivierung von Projekten auch in strukturschwächeren Regionen abzielen.



⁶ Inkl. regionaler Zentren lt. Urban-Rural Typologie der Statistik Austria.

Die Umsetzung nach Raumtypen⁷

Der deutlich größte Anteil der Gesamtprojektkosten entfällt mit 181,2 Mio. Euro (36 %) auf den ländlichen Raum, d.h. Räume mit schwachen funktionalen Verflechtungen mit urbanen oder regionalen Zentren. Weitere 109,0 Mio. Euro (22 %) entfallen auf ländlichen Raum im Umland von Zentren. Es sind dies Gemeinden im städtischen Einflussbereich mit starken funktionalen Verflechtungen mit urbanen oder regionalen Zentren, bspw. Bereiche um Wien sowie einige Gemeinden im Umland von St. Pölten, Amstetten und Krems.

Urbane Groß- und Mittelzentren sind Räume mit starker Verdichtung sowie hohem Bevölkerungspotential. Diesem Typus entsprechen primär die Gemeinden südlich von Wien sowie St. Pölten und

Krems. Dort wurden 81,0 Mio. Euro in Projekten investiert. In urbanen Kleinzentren, d.h. urbane Zentren mit weniger als 30.000 Einwohnerinnen & Einwohner, spielen die öffentlichen Mittel die größte Rolle. Darunter ist auch Tulln zu finden, wo die F&E-Investitionen den hohen Anteil der öffentlichen Mittel erklären.

Dem Typus der regionalen Zentren, das sind Räume mit erkennbarer Verdichtung sowie grundlegender Infrastruktur, entsprechen nur wenige Gemeinden in Niederösterreich (bspw. Wieselburg, Gmünd, Scheibbs oder Zwettl). Auf diese Gemeinden entfallen mit 36,9 Mio. Euro die geringsten Gesamtprojektkosten.

Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Raumtypen

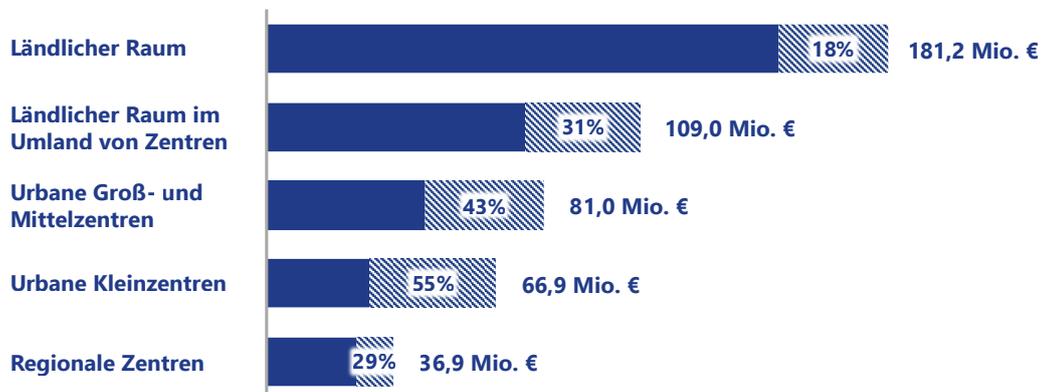


Abbildung 9: Gesamtprojektkosten und Anteil öffentlicher Mittel nach Raumtypen.

⁷ Die Typologisierung basiert auf der Gliederung des urbanen/städtischen und ruralen/ländlichen Raumes durch Statistik Austria. Die Hauptklasse der urbanen Zentren wird hier in zwei Unterklassen (Groß- und Mittelzentren bzw. Kleinzentren) unterteilt.

REGIONEN & PROJEKTE: PRAXIS-EINBLICKE

Thema: Investitionen für unternehmerisches Wachstum

Molzbachhof: Ein touristisches Vorzeigeprojekt in Niederösterreich



Das 4-Sterne-Naturhotel Molzbachhof wird seit über 50 Jahren als Familienbetrieb in Kirchberg am Wechsel geführt. Das EU-geförderte Projekt ermöglichte Ausbau und Erweiterungen im Beherbergungs- und Gastronomiebereich. Um dem Alleinstellungsmerkmal als erstes Holzhotel im Osten Österreichs gerecht zu werden wurde besonderes Augenmerk auf natürliche Materialien gelegt.

Das neue Vollholz-Hotel schließt mit 16 Zimmern aus Thoma 100 Mondholz an das bestehende Haus an. Der Molzbachhof beherbergt zudem ein neues Gourmetrestaurant, in dem besonderer Wert auf die Verwendung selbstangebauter Lebensmittel gelegt wird. Eine eigene Holzvergaseranlage liefert neben Öko-Strom auch die Wärme für das Hotel und eine nahegelegene Schule. Das Projekt unterstützt das Unternehmen bei der Neupositionierung als Wohlfühl-Hotel für nachhaltigen Genuss und Entspannung.

Die Investition ermöglichte die Ganzjahresausrichtung sowie die Erschließung neuer Kundengruppen und trägt damit zur Belebung des Tourismus in der Region Bucklige Welt/Wechseland bei.



© Heldentheater



© Heldentheater

Steckbrief

Projektträger: Molzbachhof GmbH

Standort: Tratten 36, 2880 Kirchberg am Wechsel

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 4,1 Mio. €

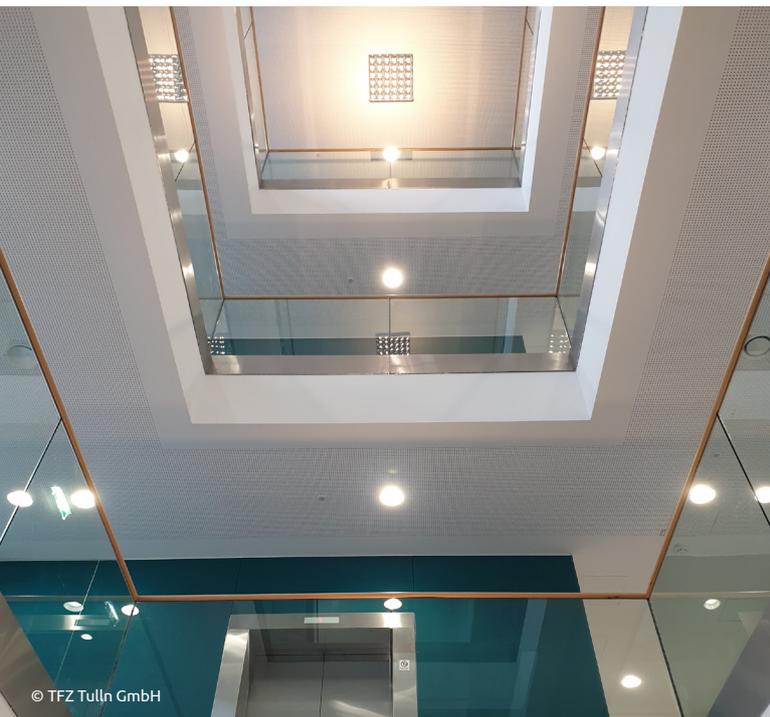
davon öffentliche Fördermittel: 0,7 Mio. €



Thema: F&E, Technologie und Innovation



Technologie- und Forschungszentrum Tulln: High-Tech-Laborräumlichkeiten für Forschung und Innovation



© TFZ Tulln GmbH

Das Technologie- und Forschungszentrum Tulln (TFZ) bildet das Herzstück des Technopols, das als Plattform für den Know-how Transfer und die Wissensverbreitung dient. Mit mehr als 1.000 F&E-Arbeitsplätzen zählt das Technopol Tulln zu den international anerkanntesten Forschungszentren im Bereich Agrar- und Umweltbiotechnologien.

Das TFZ Tulln wurde in den letzten 20 Jahren stetig erweitert, wegen der ungebrochen starken Nachfrage war die Errichtung eines weiteren Bauteiles erforderlich. So konnten mit Hilfe von EU-Fördermitteln zusätzliche Infrastrukturflächen von rd. 2.400 m² für Start-ups und forschungsintensive Unternehmen mit Bezug zu den primären Schwerpunkten des TFZ Tulln geschaffen werden. Mit dieser Investition wurde die Gesamtfläche auf insg. 7.700 m² erweitert, die aktuell 20 Unternehmen Platz für ihre Forschungstätigkeiten bietet. Mit dem Projekt wird der Technologietransfer am Standort Tulln verstärkt und die Basis geschaffen, mehr Forschung und Innovation in die Wirtschaft zu transferieren.

Somit wird, in Verbindung mit größerer Ressourceneffizienz, die regionale Wertschöpfungskette deutlich gestärkt und ein Beitrag zur Schaffung von hochqualifizierten neuen Arbeitsplätzen geleistet.



© TFZ Tulln GmbH

Steckbrief

Projektträger: Technologie- und Forschungszentrum Tulln GmbH

Standort: Technopark 1, 3430 Tulln an der Donau

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 10,8 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 7,0 Mio. €



Thema: Investitionen für unternehmerisches Wachstum und Beitrag zur Dekarbonisierung der Wirtschaft

Holz-Hahn GmbH: Herstellung von Holzbauteilen für klimaneutrales Bauen

8

Die Firma Holz-Hahn GmbH, ein seit dem Jahr 1948 bestehendes Familienunternehmen, ist Österreichs einziger Komplettanbieter, der Brettschichtholz, Konstruktionsvollholz und Bauholz an einem Standort produziert.

Die Produkte des Unternehmens finden im modernen Holzhausbau breite Anwendung. Aufgrund der steigenden Marktnachfrage wurde im Rahmen des EU-geförderten Projektes eine neue, moderne Produktionsanlage zur Herstellung von konstruktiven Holzbauteilen errichtet. Mit dieser neuen Produktionslinie kann sowohl Massen- wie auch Kommissionsware kostengünstig und mit hoher Oberflächengüte erzeugt werden. Ein neues digitales Steuerungssystem unterstützt den vollautomatischen, flexiblen Betrieb der Anlage und vermeidet Rüstzeiten.

Die Holz-Hahn GmbH hat aufgrund ihrer Produktpalette ein Alleinstellungsmerkmal am Markt als Komplettanbieter in der Herstellung von Holzbauelementen entwickelt und versorgt so wesentliche Bereiche im Wertschöpfungsnetzwerk Holz.

Mit der Investition und der damit verbundenen Kapazitätserweiterungen kann die Produktivität des Unternehmens verbessert und die steigende Nachfrage am Wachstumsmarkt klimaneutrales Bauen bedient werden.



© Matthias Ledwinka



© Matthias Ledwinka

Steckbrief

Projektträger: Holz-Hahn GmbH

Standort: Grünbach 23, A-3911 Rappottenstein

Förderstelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie

Gesamtkosten: 14,9 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 1,8 Mio. €



Thema: Investitionen für unternehmerisches Wachstum



Härterei Michael Welser: High-Tech-Investition in Beschichtungstechnik



© Härterei Michael Welser GmbH

Die Härterei Michael Welser GmbH ist Expertin in der Be- und Verarbeitung von Metallen und bietet Wärmebehandlungen sowie Beschichtungen für verschiedenste Metallteile an. Im Werkzeugbau wie auch bei der Komponentenbeschichtung ist das Unternehmen einer der Vorreiter und Premiumanbieter.

Im HMW Coating Center konnte mit Hilfe von EU-Fördermitteln ein eigener Beschichtungsbereich zur Sicherstellung der hohen Reinheitsanforderungen errichtet werden. Darin inkludiert sind die Laborausstattung, das Technikum sowie ein Bereich zur Kundens Schulung und Präsentation. Die neue High-Tech-Anlage ermöglicht dem Unternehmen ein Zusatzangebot in der Beschichtungstechnik, wodurch es eine stärkere Marktdurchdringung erreichen kann. Der Einsatz dieser innovativen Methoden erhöht die Lebensdauer und verstärkt den Verschleißschutz von Komponenten und Werkzeugen.

Die Investition stärkt daher nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens, sie trägt auch zur Ressourcenschonung bei.



© Härterei Michael Welser GmbH

Steckbrief

Projektträger: Härterei Michael Welser GmbH

Standort: Schwarzenberg 80, 3341 Ybbsitz

Förderstelle: Austria Wirtschaftsservice GmbH

Gesamtkosten: 3,1 Mio. €

davon öffentliche Fördermittel: 0,5 Mio. €



Thema: Unterstützungsstrukturen für unternehmerisches Wachstum

Wirtschaftskammer Niederösterreich: Technologie- & InnovationsPartner (TIP): Ein Erfolgsmodell für KMU



Das Programm der Technologie- und InnovationsPartner (TIP) wird mit der Unterstützung der Europäischen Union, des Landes Niederösterreich und der Wirtschaftskammer Niederösterreich umgesetzt. Sein Ziel: kleine und mittlere Unternehmen (KMU) für Innovation zu begeistern, sie mit wertvollen Informationen zu versorgen sowie ihr Innovationspotenzial gezielt zu mobilisieren. Dank der EU-geförderten TIP-Leistungen konnten maßgeschneiderte Beratungsprojekte entwickelt werden, die individuell auf Herausforderungen der Unternehmen eingehen.

Mit der Unterstützung von TIP wurden jährlich rund 500 Innovationsberatungsprojekte in verschiedenen Bereichen angestoßen. Die Themen reichen von Automatisierung und Optimierung von Produktionsprozessen, additiver Fertigung bis zu Digitalisierungsprozessen in KMU. Die Umsetzung der Projekte erfolgt jeweils in Zusammenarbeit mit externen Expertinnen und Experten.

Damit trägt das Programm maßgeblich dazu bei, das Innovationspotenzial niederösterreichischer KMU zu stärken, konkrete Herausforderungen zu lösen und den Wirtschaftsstandort nachhaltig zu stärken und zu sichern. Auch eine Befragung der teilnehmenden Unternehmen bestätigt: Die gezielte Unterstützung durch TIP steigert die Innovationskraft und schafft echte Mehrwerte.



© WKNÖ Kommunikation



© David Schreiber

Steckbrief



- Projekträger:** Wirtschaftskammer Niederösterreich
- Standort:** Wirtschaftskammer-Platz 1, 3100 St. Pölten
- Förderstelle:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie
- Gesamtkosten:** 7,7 Mio. €
- davon öffentliche Fördermittel:** 7,7 Mio. €

RESÜMEE

Die Umsetzung im Lichte der Ziele

Das Programm IWB/EFRE ist das zentrale EU-regionalpolitische Förderinstrument für Niederösterreich. Die öffentlichen Mittel wurden konzentriert in 172 größeren Förderprojekten eingesetzt.

- Es konnten bedeutende private Mittel mobilisiert werden. Die Investitionen wurden durch private Investitionen nahezu verdreifacht, in Maßnahmen der direkten betrieblichen Projektförderung sogar versechsfacht. REACT-EU hat – in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten – die Förderung von zusätzlichen Projekten und damit verbundenen Investitionen in Niederösterreich ermöglicht.
- Die Investitionen in Forschung, Technologie und Innovation wurden – ganz im Sinne der Strategie einer dezentralen Konzentration – gezielt zur Stärkung der NÖ-Technopole und hochrangiger Forschungszentren eingesetzt. Diese wurden als Orte wissensbasierten Wirtschaftens gestärkt und konnten damit ihre Attraktivität für F&E- und Unternehmenspartner erhöhen. So konnten zahlreiche internationale Unternehmen angesiedelt und neue Kooperationspartner gewonnen werden.
- Die Beratungs- und Vernetzungsmaßnahmen zeigten sich als wichtige „Software“: Durch die über die Cluster mehr als 170 initiierten Kooperationsprojekte erhielten Unternehmen aus ganz Niederösterreich und auch angrenzenden Regionen Österreichs den Zugang zu Forschungsleistungen an den Technopolen. Durch die Innovationsberatung wurde der Boden für betriebliche Innovation aufbereitet, es wurden viele Innovationsneueinsteiger erreicht.
- Rund zwei Drittel der Gesamtinvestitionen wurden in ländlichen Räumen (inkl. regionaler Zentren wie Zwettl, Scheibbs, Gmünd) realisiert. Hier konnten vor allem Unternehmen bspw. in der Holzbe- und -verarbeitung oder im Tourismus bei Produkt- oder Prozessinnovationen, der Dekarbonisierung bzw. der Erweiterung ihrer Standorte unterstützt werden.



Der Balanceakt ist damit gelungen – die Doppelstrategie ist aufgegangen:

- Die regionalen Innovationskerne, besonders an den Technopolen, wurden gestärkt. Technopole zogen sowohl Unternehmen als auch Forschungseinrichtungen an, Start-ups sind entstanden. Dies zeigt sich auch in konkreten Zahlen für Niederösterreich: Die F&E-Beschäftigung stieg in Niederösterreich in 6 Jahren bis 2021 um 2.380 Vollzeit-äquivalente (+4,5 % jährlich, stärkster Anstieg unter den Bundesländern).
- Vor allem durch Investitionen für unternehmerisches Wachstum (z.B. im Waldviertel oder in den ländlichen Teilen des Industrie- und des Mostviertels) wurden der ländliche Raum und der KMU-Sektor gestärkt. Außerdem wurde ein Beitrag zur Verbesserung der Energieeffizienz geleistet. 80 % der neu geschaffenen oder abgesicherten Arbeitsplätze wurden in ländlichen Regionen realisiert. Die Energieeffizienz von Unternehmen hat sich in Niederösterreich in 6 Jahren bis 2020 um 14 % verbessert. Damit konnten die Unternehmen nicht nur expandieren, sondern sie konnten auch ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, eine zentrale Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum.

AUSBLICK

Aktuelles EU-Regionalprogramm für Innovation und Nachhaltigkeit

Die Ergebnisse des Programms wurden evaluiert und darauf aufbauend wurde ein neues Programm „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum“ erstellt. Im Rahmen dieses Programms können Projekte bis Ende 2029 umgesetzt werden.

Ergänzend kommt in dieser Periode der sogenannte Just Transition Fund (JTF) zum Einsatz. Der JTF soll in den potenziell am stärksten betroffenen Regionen einen Beitrag zur Abfederung der regionalen Auswirkungen des Übergangs zur Klimaneutralität auf die Beschäftigung leisten. In Niederösterreich können Projekte in den Regionen Mostviertel/Eisenwurzen und Industrieviertel mit Mitteln des JTF unterstützt werden.

Schwerpunkte des Programms liegen in den Bereichen Innovation, Nachhaltigkeit, regionale Entwicklung und



dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Der niederösterreichische Programmteil bleibt ein zentraler Bestandteil des österreichweiten Regionalprogramms IBW/EFRE & JTF.

Niederösterreich setzt seine Schwerpunkte weiterhin in der Unterstützung von wissensbasierter Standortentwicklung, Transfer, Vernetzung sowie KMU-Investitionen und Dekarbonisierung in Niederösterreichs Regionen.

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Internationale und Europäische Angelegenheiten

A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Tel: +43 2742 9005 13489
Mail: post.lad4@noel.gv.at

www.noel.gv.at
www.europa-in-niederoesterreich.at



Europäische Union Investitionen in Wachstum & Beschäftigung. Österreich.